



Wuhlesyndikat schließt sich den Forderungen an:

Perspektiven für den Amateursport!

Alles und jeder redet über die Super League. Zurecht natürlich! Während Fanszenen, Bündnisse und kleinere Vereine auch schon vor der COVID-19-Pandemie dafür kämpften, dass der Profifußball bescheidener und bodenständiger wird, dass Spielergehälter und Beraterhonorare gedeckelt und Vermarktungseinnahmen zum Wohle des Sports und aller Vereine fairer verteilt werden, scheint die Gier der großen Player grenzenlos.

Und das Ganze in einer Zeit, in der die Profiligen und die internationalen Wettbewerbe mit einer absoluten Ausnahmegenehmigung überhaupt erst agieren dürfen. Denn du und ich, wir dürfen nicht Fußball spielen. So wie auch der restliche Amateursport nicht.

Seit Monaten ist der Spielbetrieb unterhalb der 3. Liga, mit Ausnahme der Regionalligen West und Südwest, ausgesetzt. Sowohl Pflichtspiele als auch der Trainingsbetrieb ruhen. Selbst privat organisierte Spiele auf Bolzplätzen werden vom Ordnungsamt aufgelöst. Schon Ende Februar hatte der Vorsitzende des Berliner Fußballverbands Bernd Schultz in einem Offenen Brief einen Stufenplan zur Rückkehr in den Trainings- und Spielbetrieb für seine 170.000 Mitglieder gefordert, die in fast 400 Fußballvereinen organisiert sind.

In diesem Schreiben bezog sich Schultz bereits auf eine Studie der Universität des Saarlands und der Universität Basel zum Infektionsrisiko auf Fußballplätzen. Die Studie hatte zu Beginn der zweiten Pandemiewelle zwischen August und Oktober 780 Fußballspiele in Profi- und Amateurligen ausgewertet und kam zu dem Schluss, dass „Fußball eine Sportart mit wenigen und sehr kurzzeitigen Kontakten ist. Die Austragung an der freien Luft trägt zusätzlich dazu bei, dass eine Übertragung respiratorischer Erreger zwischen Spielerinnen bzw. Spielern unwahrscheinlich ist.“

Dennoch sind die bisherigen Öffnungsschritte nur sehr klein. Seit Anfang März dürfen Kinder bis 12 Jahren unter umfangreichen Hygieneregeln in Kleingruppen wieder trainieren. Seit wenigen Tagen gilt diese Sondergenehmigung auch für Kinder und Jugendliche bis 14 Jahren. Das ist gerade für die unter vielen Einschränkungen besonders leidenden Kinder natürlich eine erfreuliche Sache. Nachvollziehbar bleibt das Spiel- und Trainingsverbot für die restlichen Altersklassen jedoch weiterhin nicht. Zumal weitere wissenschaftliche Studien untermauern, dass das Coronavirus im Freien nur äußerst selten übertragen werde und im Grunde nie zu Clusterinfektionen führe. Die Gesellschaft für Aerosolforschung (GAeF) bekräftigte in einem Offenen Brief an die Bundesregierung, dass der Amateursport kein Pandemietreiber sei und es keinen wissenschaftlich belegbaren Grund gäbe, Sport im Freien weiterhin zu verbieten.

Für Millionen Menschen in diesem Land besteht der Fußball nicht allein aus den Profiligen, sondern ist im Amateurbereich auch ein wichtiges sportliches Betätigungsfeld, sozialer Lebensmittelpunkt für viele Aktive und Ehrenamtliche und ein Multiplikator für gesellschaftliche Werte, Toleranz und Vielfalt. Dies alles braucht Konzepte und Perspektiven!

Als Anhänger eines Vereines, der dankenswerterweise weiterhin seinen Sport ausüben darf, da er im Profibereich agiert, unterstützen wir bedingungslos die Forderungen des Amateursports, den Spiel- und Trainingsbetrieb im Freien wieder zu erlauben und wünschen uns, dass der 1. FC Union Berlin und seine Spieler sich dieser Forderung sicht- und hörbar anschließen!

Wuhlesyndikat 2002